



Abend -

Zeitung.

108.

Donnerstag, am 6. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. E. Tb. Winkler [Th. Hell.]

Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

Herr Wolfing, der frühere Liebling Isabellens und ihres verewigten Vaters, hatte bekanntlich, als Hofmeister eines jungen Grafen, ihn und des Jünglings Mutter, die Gräfin Nahlborn, nach Frankreich begleitet. Jener erkrankte unter Wegeß, als sie eben in Noyon, dem ehemaligen Wohnorte der Frau von Dalmajo, rasteten; er starb nach dem Verlaufe weniger Tage, sein Führer aber, der ihn bis zum Tode pflegte, ward jetzt von demselben Fieber ergriffen und die Gräfin brach nun unverweilt auf, der gefürchteten Seuche zu entgehen und um den Verlust des Sohnes in der Weltshauptstadt zu verschmerzen. Wolfing hatte, wie früher bemerkt ward, während der Gefangenschaft des Generals hier gewaltet und Freunde gefunden, die jetzt dem Kranken nützlich wurden und den Genesenden zerstreuten und erheiterten. Mit Schrecken vernahm er aus ihrem Munde jenes schmähliche Gerücht, das Dalmajo's sich verkürzt glaubende Erben, im Bezug' auf dessen Witwe verbreitet und die Schritte, welche sie zur gerichtlichen Verfolgung derselben gethan hatten. Nur der junge Leton hatte, laut dieser Mittheilungen, die Sache seines Mühhmens geführt, den Herrn von Serval ihren Ankläger und heftigsten Widersacher gesordert, bedeutend verwundet, sich, um der gemeinsamen Anfeindung zu entgehen, nach Paris versetzt und in

einem der dortigen Spielhäuser das unbedeutende Vermögen bis auf eine Kleinigkeit verloren. Leton kehrte verzweiflungsvoll in die Heimat zurück und beschloß unter Wegeß, sein reiches, wohlwollendes, ritterlich verpflichtetes Tantschen in Deutschland aufzusuchen und es, wo möglich zur Frau oder mindestens zur Helferin zu machen. Er huldigte deshalb, nach dem Eintreffen zu Noyon, vor allem der Frau von Nemy, einer gleichartigen, ihm verwandten Gönnerin, der einzigen Vertrauten Isabellens, mit der sie im geheimen Briefwechsel stand, fragte derselben, schlau und gewandt, unter bewegenden Scheingründen und als Bella's bekannter Anhänger, den Namen ihres gegenwärtigen Wohnortes ab und flog an's Ziel. Doch Wolfing gehörte ebenfalls, schon während dem frühern Hierseyn, zu den beliebten Gesellschaftern der Frau von Nemy, welche sein naheß Verhältniß zu Isabellen kannte, die daher unter vier Augen fast immer der Stoff ihrer gegenseitigen Mittheilung war. Er erfuhr deßhalb, gleich jenem Leton und Serval's Kundschaftern, von der Unschweigsamen, wo Bella walte, erfuhr dann auch, daß Ersterer als Bettler aus Paris zurückgekommen, daß er ihr dasselbe Geheimniß abgelockt habe und plötzlich verschwunden sey. Unfehlbar, um unsere arme Dalmajo aufzusuchen, setzte sie, von Neue und Eifersucht ergriffen, hinzu: und um Bella's Dankbarkeit und Güte zu mißbrauchen, da sein Leichtsinns so grenzenlos als seine Fähigkeit ist, ein weiches Frauenherz zu überreden — zu bethören.

Wolfgang kannte den Better beider Damen und auch Isabellen, deren Schicksal ihm noch am Herzen lag, genau genug, um Leton's Zwecke zu durchschauen und ihre Schwäche zu fürchten. Er fühlte den dringenden Beruf, die werthe, rath- und willenslose Freundin vor dem anziehenden Wüßlinge zu schützen, fühlte sich hinreichend genesen, den Beschwerden der eiligen Reise gewachsen zu bleiben und brach deshalb ohne Säumen auf. — Nur wenige Stunden später als sein Vorläufer an's Ziel gelangt, kam Wolfgang eben noch zeitig genug an, um hoffentlich den früheren, entscheidenden, oft erprobten Einfluß auf Isabellens Herz und Sinne geltend machen und der Stimme der warnenden Freundschaft heilsamen Eingang verschaffen zu können. — Wir wissen bereits, daß ihm die begehrte Aufnahme ward, wir finden das Zwiegespräch in vollem Gange, finden die Betrübte, von dem Erscheinen des frühesten, unvergessenen, ihr noch immer theuern Geliebten und den schmeichelnden Beweisen seiner zärtlichen Sorgfalt und Anhänglichkeit erquickt, in stiller, doch bedrängender Wallung. Bella erschrockt jetzt vor Leton's Bilde, das Jener nach dem Leben malte, vor dem Verrathe der geschwägigen Nemys und vor dem Grimme jener feindseligen Verwandten, die ihr ehemals größtentheils huldigten. Sie beschwor den edeln, wahren Freund, nach Noyon zurück zu eilen, ihr Mittler zu werden, die Bösen durch das Anerbieten von drei Viertheilen ihrer Habe zu beschwichtigen und zur Rücknahme der entehrenden, falschen Anklage zu vermögen. Wolfgang gab derselben dagegen zu bedenken, daß man in diesem Erbieten nur ein mittelbares Geständniß der Schuld, der Furcht und der Reue sehen werde und wie unklug es sey, die Bosheit und Habsucht durch kleinmüthige Handreichung und gefährliches Verzichten zu ermuthigen.

Ich würde das unglücklichste aller Wesen seyn, sprach Bella jetzt nach stillem Sinnen: wenn mich nicht eben ein Gedanke tröstete, dessen Bethätigung uns Beide allem Unheile entziehen muß. Ich werde sterben, Wolfgang! und Sie sind mein Erbe — sind nicht wie ich verlassen, wehrlos, noch der Falschheit und Heimtücke bloßgestellt, vielmehr in alle Wege geeignet, das rechtliche, Ihre Zukunft ansehende Besitzthum zu vertheidigen und zu behaupten. O Gott! Mir kann nichts Süßeres widerfahren als das Ende der Schmach, der Aengste, der Schwäche und der vergeblichen Sehnsucht, die mein zärtliches, verkanntes Herz bedrängen.

Sie werden leben! rief der tief Bewegte, ihre

Hand ergreifend: und man dürfte Ihnen selbst eine glückliche Zukunft verbürgen, wenn nicht dieß Herz — allzuweich und wandelbar, geeignet, ja gezwungen wäre, die Segnungen des Lebens in ihr trauriges Gegenheil zu verkehren. Versteh Sie, so ist die Sehnsucht, deren Sie gedenken, das Verlangen nach dem höchsten Gute und Zwecke des Daseyns — nach der Vereinigung mit einem würdigen Gefährten — nach dem Entzücken der Liebe, die des Gatten Tugend und der Gattin Treue zur engelhaften Freundschaft verklären. — O, wäre ich doch berufen, fuhr er fort: dem heiligen Verlangen zu entsprechen — zu genügen! Aber was ist dieser arme, ranglose Wolfgang der gräßlichen Tochter des Feldherrn gegenüber, zu dessen geringsten Beamteten er gehörte. — Ein Ueberschwang kindlicher Zärtlichkeit — der fromme Wunsch, des Vaters Sterbestunde zu erbellen, vermochten Sie, die Blüthen der Jugend und des Lebens jenem Dalmajo aufzuopfern, mich aber würde an Isabellens Hand derselbe Fluch, die böse Frucht jedes Mißbündnisses treffen. Ja, zwiefach trübe er mich, da ein Herz, wie das Ihrige, im glücklichsten Falle nur für die Gegenwart, nie für die Liebe und Treue seiner Zukunft bürgen kann.

Wolfgang empfand den verletzenden Sinn dieser Worte und es that dem Gemüthlichen jetzt um so weher, die Leidende verwundet zu haben, da sie ihm so hold, so liebenswerth und zu allem dem so unglücklich und verlassen, nie erschienen war. Sie weinte laut, die Thränen und die Klageklänge fielen in sein Innerstes, er sprach erschüttert und durchdrungen:

Ihr Vater, theure Bella! war der Genius des armen und veräuerten Waisenkindes — ihm danke ich was ich ward und weiß und würde deshalb, ohne Rücksicht auf mein künftiges Geschick und auf die natürliche Folge des frevelnden Wagnisses, dem Zuge des Herzens und der heiligen Dankbarkeit nachgeben, wenn Ihre Wahl entscheidend an mir haftete, wenn Sie in diesem Freunde den einzigen willkommenen Beschützer und Gefährten auf der Lebensbahn erblickten. — Er schwieg und einige Minuten verstrichen. Da erhob sich Bella, einer Lichtgestalt ähnlich, wie Rosa, ihre schmerzreiche Heilige und wie von dem Grusse eines rettenden Engels beglückt; sie streckte die Arme nach ihm aus und sagte, bis zur Rosenstirn entflammt:

Mann meiner Wahl und meiner frühesten, innigsten, unverlöschlichen Liebe, der einst als Schutzgeist zwischen die Ungeliebte und den drohenden Tod trat und diese, jetzt des Gattenmord's Verdächtige zu

sich erheben will — Aber ich Unglücklichste! unterbrach sie sich, schnell verdüstert: wie kann mich dieser flüchtige Sieg des Mitleid's über beharrliche Grundfälle erquickern — begeistern — mit dem Leben versöhnen? Sie liebten mich nie und ich bin auch jetzt nur ein Gegenstand Ihrer Großmuth und Ihres — Erbarmens.

Wolfgang zog sie unter hervorbrechenden Thränen an die Brust und sagte mit feurigem Nachdrucke: Ich liebe Sie — nur Sie! sprach aber so eben die Gründe aus, welche mich, unter schweren Kämpfen und herben Schmerzen zu schweigen, zu entsagen vermochten und will nun mit derselben Entschlossenheit der Stimme meines Herzens folgen.

Frau von Dalmajo wehrte dem Entzücken, das jetzt ihr Innerstes beschwingte und entwand sich hastig den umstrickenden Armen, denn sie vernahm des alten Augustin's Schritte, der im folgenden Augenblicke hereintrat und den Justizrath Pallard meldete. Isabelle hatte dem Freunde bereits, nach den ersten Begrüßungen und Wechselreden, von ihrem hiesigen Walten und Weben, von der erlittenen Verfolgung und dem Verhältnisse zu dem eben Angefagten und seinem Vater erzählt und Wolfgang in dem Sohne, laut der Schilderung und dem Namen desselben, einen seiner liebsten und vertrautesten Gefährten während der akademischen Laufbahn erkannt. — Pallard folgte jetzt, vom grimmen Argwohne, vom bitteren Grolle, von der empörten Eifersucht und nächstdem auch von seinem Berufe getrieben, dem alten Augustin als schonungsloser Gerichtsbengel, auf dem Fuße und diese feindseligen Gefühle herrschten um so mehr in dem bekränkten Anbeter der Frau von Dalmajo vor, da ihn Leton's Verhaftung zwar von der Gegenwart eines begünstigten, verwünschten Nebenbuhlers überzeugt, sein böses Geschick ihn aber um die nähere Bekanntschaft und Entlarvung des verkleideten Frauenzimmers gebracht hatte. Der leichtfüßige, den Führern, im Bezug' auf Mutterwitz und Schlängennatur, weit überlegene Franzose, sang nämlich, um harmlos zu erscheinen: „Gardez-vous, d'irriter l'abeille, ou de caresser le serpent“. Doch plötzlich warf er, an der Ecke der Pfeisergasse, den alten, heroisch voranschreitenden Schiffel gegen die Mauer und ließ den Damenmantel, an welchem ihn die beiden Andern festhielten, in ihren Händen zurück. Er glitt zwischen den Rädern des Leichenwagens hindurch, der, von

Lowenschweif's Mittheilern und Gesellen begleitet, so eben ihren Oberältesten in den Vorhof der ewigen Herberge fuhr und verschwand. —

Halt auf! schrieen die Polizeier — Halt auf! rief der ergrimimte Justizrath, aber noch graute kaum der Tag und mehrere Gefährten des Conductes hielten die Rufenden für lose Vögel, die, mittels dieses Geschreies, den Schneekengang des Zuges verspotten wollten — für Angehörige einer löblichen Schuhmacherzunft, mit der sie eben, seit dem vorletzten blauen Montage, in offener Fehde lebten. Jene verließen sofort die Reihe, um den herausfordernden Hohn nach Kräften zu rächen und der Psyche des verewigten Altmeisters ein oder mehrere blutige Opfer zu bringen. Halt auf! krächte wiederum der erpichte, von dem Fluge an die Mauer beschädigte und verbitterte Schiffel, die händellustige Gegenpartei dagegen rief: Haut zu! und acht bis zehn Fäuste zerdraschen jetzt den dürren, einer schwanghaften Vogelscheuche ähnelnden Spion, während dem Herr von Pallard noch mit genauer Noth entkam und seine Weisände, von einigen nachfliegenden Eisklumpen getroffen, dem Beispiele des Präfecten folgten. Leton entrann während dem, pfeilschnell wie sein Großonkel bei Rosbach, der drohenden Gefahr. Er erreichte den Gasthof, fand die bestellten Postpferde bereits vor dem Wagen, deckte die Zechen und hatte fast die Grenze erreicht, als Pallard's dienstbare Geister erst das Gasthaus auffanden, in welchem derselbe, unter dem angeblichen Namen eines Grafen von Rojon, um Mitternacht angelangt und als Durchreisender abgetreten war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Profit tout clair.

Ein schlechter Bezahler sprach einen Freund um ein Darlehen von 22 Louisd'or an, die er zu dem Ankaufe eines Ochsen bedürfe, indem er hinzufügte: „Du wirst mir diesen Liebedienst nicht verweigern, da ich vier Louisd'or an dem Handel verdienen kann.“

Der Angesprochene, im Voraus überzeugt, daß der Darleiher niemals zurückzahlen würde, gab ihm 4 Louisd'or mit den Worten: „Hier hast Du, was Du zu verdienen erwartest, und somit will auch ich 18 Louisd'or bei diesem Geschäfte verdienen.“

G. Harrys.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Ueber Alle wird Zeter geschrien, denn alle Menschen wollen gelobt seyn, wie viel mehr Künstler und Autoren. Einseitig, heißt es, sehr einseitig, unverständlich, intrigant, partiisch, hier und da etwas Wahres im Allgemeinen, auch zuweilen im Besondern — aber welche lächerliche Einbildungen! welche überspannte Forderungen! und wie es dabei von Druckfehler wimmelt, wenn es nicht Schreibfehler sind, oder wohl gar — Gedankenfehler u. s. w. Nicht um dem Allen zu entgehen, das ist unmöglich, sondern um der Sache selbst willen wollen wir uns eine Grenze ziehen, innerhalb der wir uns zu einem bestimmten Zwecke bewegen, innerhalb der jenes oben genannte, unzureichende Thun möglichst vermieden wird. Nur von dem kann daher die Rede seyn, was unser Theater im Durchschnitt Vortreffliches und Eigenthümliches liefert; sowohl an guten und klassischen Stücken wie an solchen Darstellungen unserer Künstler, bei welchen man einen höheren Maßstab anlegen kann als den trivialen der Mittelmäßigkeit: „Er verdirbt nichts!“ Auch von neuen Stücken und ihrer Ausnahme, auch wenn sie nicht zu den guten und besten gehören, muß die Rede seyn, weil sie Stimmung, Richtung und Geist des Publikums bezeichnen. Erscheinungen aus der Theaterplunderkammer, welche mehr und mehr nur als Lückenstopfer bei uns vorkommen, können nur dann erwähnt werden, wenn sie sich durch das Verdienst unserer Künstler, oder auch nur eines der Mitspielenden, einer Erwähnung werth machen. So wird es, ohne durch Unbedeutendes die Leser zu führen, Auswärtigen möglich, eine Vergleichung mit dem, was ihnen zu Hause geboten wird, anzustellen. Die Einheimischen, welche nur zu oft undankbar gegen das, was sie haben, sind, und sich auswärts goldenen Boden einbilden, haben eine übersichtliche Rechenschaft. Wir sehen voraus, daß diese zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen wird, denn wenn wir z. B. unser Repertoire seit November mit dem mancher andern Bühnen vergleichen, so sind wir zu beneiden, und es hat allen Schein, als ob unsere eifrige Regie unsern braven Künstlern immer mehr und höhere Ziele stecken wolle, sich Ehre und Ruhm zu erwerben.

Das Anekdotenbüchlein, aus dem Franz. des Scribe, und: Cyprian und Barbara, von Töpfer. Beides hier Novitäten. Letzteres fand mit Recht weniger lauten Beifall als ersteres, ob es gleich rascher und lebendiger gespielt wurde, besonders durch die stets originelle und talentvolle Komik des Herrn Steck und der Mad. Grahn, welche Beide in der behaglichsten Künstlerlaune schienen. Das etwas lange Anekdotenbüchlein dürfte leicht durch französische Behendigkeit etwas kürzer werden. Wir Deutschen schleppen mit unserm Schwertsinn an so leichter Waare. Indessen machte der Effect, Moment Alles wieder gut. Als die mit gelungener gutmüthiger Innigkeit von Dem. Meyer dargestellte alte Dame ihrem jungen, schönen Gemahl gegenüber an der Toilette saß, plötzlich die verhüllenden weiten Kleider sich lösten, und nun die entwuppte Gestalt im leichten Flügelkleide aus dem schwarzen Sammet wie Venus aus dem Meere sich hob — da freute sich die ganze Männerschaar des Parterres mit lautem Beifalle des seltenen Glückes, einer solchen Metamorphosen-Toilette

beizuwohnen zu dürfen. Unser Publikum ist doch so kalt nicht als man zuweilen glauben sollte; es ist noch zu erwärmen! — das bewies sich auch bei dem Gesange des Herrn Breiting, k. preuß. Hoffängers, der an demselben Abend drei Arien, eine von Rossini und zwei von Boieldieu aus der „weißen Dame“ vortrug. Besonders in den letzten, welche beide hier noch den Reiz der Neuheit hatten, erhielt seine schöne, kräftige Tenorstimme und guter Vortrag verdienten Beifall.

Ueber obengenanntes Stück von Töpfer erinnern wir uns, ein besseres, früher von demselben Verfasser gegebenes, nicht angeführt zu haben: „Der Weihnachtsabend“, das um des Effectes willen, so lange es Weihnacht gibt, nicht in die Plunderkammer kommt, und wäre es auch, so verdiente es doch durch die ausgezeichnete Aufführung einer rühmlichen Erwähnung. — Herr Grahn und Dem. Gräner wirkten als das Liebespaar sehr günstig. Mad. Grahn gab mit ihrer gewöhnlichen originellen Laune und aus dem Leben aufgreifender, reicher, nur oft etwas zu derber Komik die alte Kupplerin. Mad. Wetter bewegte sich in der Rolle der in ordinärer Wahrheit gut gezeichneten Schreibersfrau in einer ihrem tragischen Fache ganz entgegengesetzten Sphäre, mit einer häuslichen Natürlichkeit und Bequemlichkeit, die sich so in den Grenzen der lebendigsten und doch nicht zu grellen Wahrheit bewegte, daß es wirkliches Leben, nicht Spiel schien. Eben so zeichnete sich Herr Fischer als Schreiber aus. Er hatte das hier notwendige Verdienst des Portraitirens in hohem Grade, und gab doch dabei dem Charakter einen poetisch-gemüthlichen Anstrich und eine Innigkeit, die der ächte Beglaubigungsbrief des höheren Künstlers ist. Der Moment, wo Beide, von Dankgefühl gegen Gott ergriffen, niederknieten, wurde mit Recht durch einen Beifallsturm bezeichnet. Wenigstens wollen wir hoffen, daß es den Darstellenden galt und nicht den einfallenden Posaunen! — Aber wenn doch einmal so viel häuslicher Jammer auf der Welt und den Bretern seyn muß, warum benutzt Hr. Töpfer, der den trivialen Effect gut kennt, diese schöne, ergreifende und erhebende Situation eines edleren Theater-Effectes, wo das: „Herr Gott, Dich lobet wir“ der Weihnacht vom Thurm hereintönt, nicht besser und schließt früher, statt durch lange Tiraden und Floskeln, ja sogar hereingezerre Stellen aus Schiller, die sich recht philisterhaft-ästhetisch hier ausnehmen, den Zuhörer durch und durch nüchtern zu machen und durch das bald Poetische, bald Prosaische, bald Lustige, bald Fromme, durchaus aber Langweilige, allen Eindruck wieder auszupumpen.

Die Schwestern von Prag, wiederholt. — Unter Umständen ist es ein wahres Wort: Man soll nicht zweimal kommen. Man empfing die Damen nicht so zuvorkommend als das erstemal. Von den übervollen Galerien und Parterresitzen versicherte man sie zwar seiner Gnade, aber die Logen waren leer. Die wirklich auf das Bequemste und Natürlichste dargestellte Rolle des Hausknechtes durch Herrn Hofmann, (den man wünschen muß, öfters auf so passende Weise verwendet zu sehen) der so recht mit Leib und Seele komische, allgemeine Liebling in der Posse, Hr. Neukäufer als Schneek, und Hr. Fuchs, der schon über zwanzig Jahre in der Rolle Crippin's ergötzt und überhaupt ein sehr thätiges und brauchbares, rechtschaffenes und geachtetes Mitglied der Bühne ist, verfehlten auch diesmal ihre Wirkung auf die Lachlustigen nicht. (Die Fortsetzung folgt.)